**Das Panzergefecht von Harste**
(aus: Ulrich Saft ‚Krieg in der Heimat...bis zum bitteren Ende im Harz', S.192-194)

Als die SS-Kompanie des Hauptsturmführers Niermann in **Harste** noch Sicherungen aufstellte, war plötzlich die Spitzenkompanie der US-Kampfgruppe Richardson da. Sie schoß einen Geländewagen von der Straße und raste mit drei Schützenpanzern und zehn „Sherman" durch die Dorfstraßen bis zur Ortsmitte. Dort igelten sich die US-Kampffahrzeuge ein und schossen mit Maschinenkanonen wahllos auf Häuser und Scheunen. Bei der überrannten SS-Kompanie herrschte eine heillose Verwirrung. Bataillonsadjutant Obersturmführer Taege schaffte es gerade noch, einen Melder zu der Nachbarkompanie in Gladebeck zu schicken, um sie zu warnen. Dann flüchtete die Kompanie Niermann zum Nordwestrand von Harste. Von hier aus mußte sie über offenes Gelände bis nach Parensen, um von dort aus schnell zur Leine zu gelangen. Als die SS-Soldaten einzeln und in kleinen Gruppen auf der Pläne waren, fuhren hinter ihnen, am Ortsrand von Harste, die US-Panzer in Stellung und eröffneten auf die Fliehenden ein gnadenloses Feuer. Vermutlich hätte es ein furchtbares Blutbad gegeben, wenn nicht Major Schöck aus **Parensen** eingegriffen hätte. Er verfügte noch über die acht „Königstiger" seiner 3. Kompanie und über die drei „Jagdtiger" der 3./sPz-Abtl 512. In breiter Front rollte er den SS-Soldaten entgegen und nahm die Feindpanzer unter Feuer. Die Situation schien sich zugunsten der Deutschen zu wenden, da schoß die US-Artillerie ein Sperrfeuer aus Nebel- und Brisanzmunition und nahm so den deutschen Panzern die Sicht. Major Schöck befahl daraufhin alle Panzer nach Parensen zurück. Dort sammelten sich innerhalb der nächsten Stunde auch die Kompanie Niermann und die Kompanie aus Gladebeck. Alle warteten auf den Rückzugsbefehl über die Leine, da erklärte Major Schöck, der Feind in Harste müsse mit allen verfügbaren Kräften angegriffen und geworfen werden. Anderenfalls könnten die Amerikaner von Harste nach Norden vorstoßen und den anderen deutschen Kräften den Rückzug auf Nörten-Hardenberg abschneiden. Schöck wußte nicht, daß die Kampfgruppe Hogan gerade in Hardegsen einmarschiert war und die zurückgehenden deutsche Kräfte nach Norden abgedrängt hatte. Die Rückzugsstraße, die der Panzermajor offenhalten wollte, war also bereits verloren. Während er die SS-Kompanien und alle Panzer am Ortsrand von Parensen zum Angriff gliederte, ging bei seinem Gegenspieler,



*Oberstleutnant Welborn gewann das Gefecht bei Harste.*



*Obersturmführer Taege (hier noch UStuf): „Ich hatte einen Blick in die Hölle getan."*

Oberstleutnant Richardson, in Harste ein eiliger Funkspruch ein: Die US-Kampfgruppe sollte den Ort sofort räumen und zur Kampfgruppe Hogan nach Hardegsen aufschließen; der Raum Harste würde von der Kampfgruppe Welborn übernommen. Kurz nach 12.00 Uhr fuhr Richardson nach Norden, und Welborn besetzte den flachen Hang südostwärts von Harste mit mehr als 30 Panzern und Panzerjägern. Außerdem war ihm Luftwaffen- und Artillerieunterstützung zugesagt worden. – Insgesamt war somit durch eine Summe von schicksalhaft anmutenden Zufällen eine bemerkenswerte Situation entstanden: Vor genau zehn Tagen, am 30. März, war Oberstleutnant John Welborn ostwärts von Borchen auf die Panzerkompanie von Hauptmann Koltermann aufgelaufen und hatte schwere Verluste erlitten. Jetzt, am 9. April, stand Welborn in Harste und wartete, ohne es zu wissen, auf Koltermann. Die Duellsituation schien sich zu wiederholen; nur diesmal waren die Vorzeichen in allen Belangen umgekehrt.

Gegen 12.30 Uhr gingen die Panzerkompanie Koltermann, die drei „Jagdtiger" und die beiden SS-Kompanien zum Angriff auf Harste vor. Welborn wartete, bis die Deutschen auf dem offenen Gelände waren und rief dann das Artilleriefeuer ab. Die detonierenden Granaten zwangen die SS-Soldaten in Deckung und trennten sie so von den weiterfahrenden Panzern. Dann griffen US-Jagdbomber an, und Welborns „Sherman" und Panzerjäger eröffneten aus halbflankierenden Stellungen das Feuer. Sie verschossen hierbei aber keine Spreng-, sondern Phosphorgranaten. Wenn diese einen Panzer trafen, zerplatzten sie und setzten flüssigen Phosphor frei. Dieser drang brennend durch die Ansaug- und Lüfterschlitze in das Innere des getroffenen Panzers. Bald standen sechs „Königstiger" und der „Jagdtiger" des Feldwebels Franke in hellen Flammen. Es war praktisch der Untergang der Kompanie Koltermann und damit auch das Ende der sPzAbtl 507. Obersturmführer Taege, der mitten in diesem Inferno gestanden hat, beschrieb es später: „So viele brennende Panzer und ausbootende Besatzungen, die dann um ihr Leben liefen, habe ich auf so engem Raum nie gesehen. Ich befand mich in der Nähe des Kommandeurs der ‚Königstiger', Major Schöck, als ein brennender ‚Königstiger' von einem Bergepanzer in Deckung gezogen wurde. Ich sah auf den glühenden Rosten der Motorabdeckung einen Feldwebel mit dem Ritterkreuz auf nacktem Oberkörper, der eine einzige Brandblase war. Er wimmerte den Stabsarzt an, er möge ihn beim Herunterheben doch ja nicht am Oberkörper anfassen. Ich hatte einen Blick in die Hölle getan." – Unter dem Schutz der übriggebliebenen Panzer zogen sich die SS-Soldaten nach Nörten-Hardenberg zurück. Feldwebel Arnold und Feldwebel Becker erhielten den Auftrag, den US-Panzern das Vorgehen über die Leinebrücke zu verwehren. – Von den gefallenen Deutschen wurden später 17 auf dem Friedhof Salzderhelden beigesetzt.

